

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreisgepaltene Beitzelle 40 Pfg. Abonnementpreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post M. 1.80 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 123.

Donnerstag, den 20. Oktober 1910.

14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten, außerdem
die „Unterhaltungs-Beilage“.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 31. Oktober und 19. Dezember
ds. Js., vormittags von 9 bis 11 Uhr werden im
Wartesaal 1. und 2. Klasse des hiesigen Bahnhofs vom
Berein für Auskünfte über Wohlfahrtseinrichtungen und
Rechtsfragen in Wiesbaden durch Herrn Geheimrat
Meier, Sprechstunden abgehalten. Die Beratung ist
vorwiegend für Unbemittelte bestimmt und erfolgt für
diese kostenlos. Die Einwohner, welche die Rechts-
auskunftsstelle in Anspruch nehmen, wollen sich möglichst
gleich nach 9 Uhr im Bahnhofs wartesaal einfinden und
die den Fall betreffenden Schriftstücke mitbringen.

Es ist erwünscht, daß von dieser Wohlfahrtseinrichtung
Gebrauch gemacht wird, anstatt zweifelhafte auswärtige
Rechtskonsultanten in Anspruch zu nehmen.

Flörsheim a. M., den 17. Oktober 1910.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Gast- und Schankwirte, sowie Besitzer von öffent-
lichen Lokalen werden darauf hingewiesen, daß die
Aufstellung von Geldspielautomaten jeder Art untersagt
ist. Bei verbotswidriger Aufstellung haben die Lokal-
inhaber und Aufsteller dieser Spielautomaten Bestrafung
wegen Vergehen gegen § 284 oder bei Auspielung
von Gegenständen gegen § 286 des Strafgesetzbuches,
sowie Beschlagnahme der Apparate nebst Inhalt zu ge-
wärtigen.

Flörsheim, den 18. Oktober 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer, welche ihre Gebäude in die
Rassauische Brandversicherungsanstalt in Wiesbaden neu
aufnehmen, oder bestehende Versicherungen verändern
lassen wollen, haben ihre Anträge binnen 14 Tagen
auf dem Rathause (Verwaltungsbüro) dahier anzumelden.

Flörsheim, den 7. Oktober 1910.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde hat ein größeres Quantum Giftweizen
zur Vertilgung der Feldmäuse beschafft. Das Gift
wird in Packungen von je 50 Pfg. für das Pfund ab-
gegeben. Mit der Ausgabe des Giftweizens ist der
Polizeisergeant Kaus hier, Grabenstraße 14 beauftragt,
an diesen hat auch die Bezahlung bei Entnahme des
Mäusegiftes zu geschehen.

Die Landwirte werden aufgefordert sich allgemein an
der Bekämpfung der Mäuseplage zu beteiligen und ohne
Ausnahme eine im Verhältnis zur Größe des bewirt-
schafteten Ackerlandes stehende Menge Giftweizen zu
entnehmen und auszulegen.

Die Auslegung des Giftes hat in die Mäuselöcher
zu geschehen und darf unter keinen Umständen auf die
Aeder ausgestreut werden, da sonst auch die Singvögel
und sonstige nützliche Tiere mit zu Grunde gehen.

Flörsheim, den 20. Oktober 1910.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der Holzgeld er wird nochmals
erinnert, bei Vermeidung von Kosten.

Die Gemeindefasse.



OTEPE

Neuestes Auer Hängelicht
50-60% Gasersparnis

Überall erhältlich

GOBO

Neuer stehender Auerbrenner
30-40% Gasersparnis

Auer-Gesellschaft Berlin O. 17



Bekanntmachung.

An die Bezahlung der Kreishundesteuer wird
erinnert, bei Vermeidung von Kosten.

Die Hebestelle.

Lokales.

Flörsheim, den 20. Oktober 1910.

s Mäuseplage. Wenn man hier die Gemartung
durchwandert, kann man unzählige Feldmäuse beobachten.
Eine solch große Menge von diesen gefährlichen Raga-
tieren können sich die ältesten Leute nicht erinnern je
in unserer Gemartung gesehen zu haben. Jedoch nicht
nur hier, auch in der nächsten wie entfernteren Um-
gebung treten die Mäuse in ungewöhnlicher großer An-
zahl auf, so daß wir neben dem Kometenjahr auch ein
Mäusejahr kritischer Ordnung zu verzeichnen haben. Die
sowohl von der hiesigen Gemeinde wie auch an anderen
Orten angewandten Mittel zur Bekämpfung der Mäuse-
plage waren ohne sichtbaren Erfolg. Die hiesige Ge-
meinde hat sich die Vertilgung der Hamster und Mäuse
die ansehnliche Summe von 1961 Mk. kosten lassen.
Wie aus dem amtlichen Teil der heutigen Ausgabe
hervorgeht, hat die Gemeinde weiter eine gute Quali-
tät Giftweizen beschafft, der zum Selbstkostenpreis an
die Einwohner abgegeben wird. Es ist nun aber auch
Pflicht der Grundbesitzer bzw. Pächter sich allgemein
und schon in den nächsten Tagen an der Bekämpfung
der Mäuseplage zu beteiligen, damit die Wintersaat
und die nächstjährige Ernte nicht vernichtet wird.

a Verhaftet wurde hier selbst eine Schwindlerin,
welche einen schweren Korb voll Margarine bei hiesigen
Hausfrauen als echte Landbutter verkaufte. Gerade
als die Person abdampfen wollte, erfolgte ihre Fest-
nehmung.

*** Zur Schnakenplage** und ihrer Bekämpfung schreibt
uns ein freundlicher Leser folgendes: Die Schnakenplage
ist seit lange zu einem vielerörterten Thema in den
Nachsommermonaten jeden Jahres geworden. Wohl
kann man dem Uebel dadurch Einhalt zu tun, daß die
Vertilgung der in Kellern, Ställen und in sonstigen
Gewölben überwinterten Tierchen durch Abbrennen
empfohlen wird. In der hierzu geeigneten Jahreszeit
hat aber ein großer Teil der Menschheit die Plage
wieder vergessen, oder ist zu gleichgültig, sich der Mühe
des Abkühlens der betreffenden Schlupfwinkel zu unter-

ziehen. Behörden können — wenn von ihnen je etwas
geschieht — höchstens Aufforderungen zu dieser Ver-
tilgungsart erlassen, selbsttätig jedoch schwer eingreifen.
Meiner Beobachtung nach ließe sich aber ein Feldzug
gegen die Quälgeister von Behörden und Privaten
während der Flugzeit der Schnaken viel leichter und
mit größtem Erfolg führen. Bestreicht man einen dun-
klen Untergrund — Blech, glattes Holz, starkes Packpapier
— mit einer Schicht möglichst klebrigen Oeles und legt
(nicht hängt) solche Flächen gegen Abend an Schwarm-
plätzen der Schnaken aus, so kann man tatsächlich darauf
warten, bis die Schnaken, in der Täuschung eine ruhige
Wasserfläche vor sich zu haben in solchen Massen auf
diesen Leim fliegen, daß die ganze Fläche mit Schnaken-
leichen überzät ist. An den folgenden Tagen genügt
ein leichtes Neuüberpinseln derselben Flächen, um sie
wieder fähig zu machen, und so kann mit einem Bogen
Papier und wenig Oel tausendmal mehr Schnaken der
Garaus gemacht werden, als dies im Winter durch Ab-
leuchten, das mancherorts mit Feuergefahr verbunden
sein kann, möglich ist. Auf lichten Untergrund, also
weißes Papier, Holz in Naturfarbe, Weißblech zc. fliegen
die Schnaken jedoch nicht. Spannt man ein Papier auf
einen leichten Holzrahmen, bestreicht diesen an ein ge-
nügung langes Stäbchen, bestreicht das Papier wie vor-
stehend angeführt mit Oel, so können vermittelst Schwen-
ten dieser Fahne auf und durch die Schwarmplätzen der
Schnaken ebenfalls große Fänge erzielt werden. Ge-
eignete Oele sind: Harzöl, ganz schweres Maschinenöl,
dunkles Zylinderöl, Petroleum-Rückstandöl und sofern
Papier verwendet wird, muß dieses vor dem Auslegen
mindestens zweimal überstrichen werden, weil der erste
Anstrich aufgesaugt wird. (M. A.)

*** Mainz-Kastel, 18. Okt.** Zwei Soldaten von dem
hier liegenden 21. Pionierbataillon retteten unter eigener
Lebensgefahr im Sommer einen Mann von dem Tode
des Ertrinkens. Für diese Tat verlieh der deutsche
Kaiser den Soldaten die Rettungsmedaille am Bande.
— Auf der Wäschbrücke am hiesigen Rheinufer fiel bei
dem Auswaschen von Kleidern eine hiesige Frau in den
Rhein. Einige Frauen, die neben ihr auch mit Waschen
beschäftigt waren, hielten sie aber fest, so daß sie mit
einem kühlen Bad davonkam.

*** Rüsselsheim.** In den Opelwerten verunglückte
der 18jährige Arbeiter Leiser aus Häßloch dadurch, daß
ihm von einer Maschine 4 Finger der einen Hand ab-

gerissen wurden. — Der Pseudotöpeniker, der sich vor
einigen Tagen hier in der Uniform eines Unteroffiziers
herumtrieb, wurde als der Schmied Siegfried Moderl
aus Rukdorf ermittelt und in Frankfurt festgenommen,
wo es sich herausstellte, daß der Mann irrsinnig ist.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe, 7 Uhr Amt für Ursula Dienst.
Samstag 7 Uhr hl. Messe für Pfarrer Heint. Laud, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr geist.
hl. Messe.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. Oktober.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 22. Oktober.

Vorabendgottesdienst: 6 Uhr 10 Minuten

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten

Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten

Sabbatgottesdienst: 6 Uhr 20 Minuten

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Donnerstag 20. Oktob. abends 7 Uhr: „Antigone“.

Freitag 21. Oktob. abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Der fidele Bauer“. Zum
25. Male!

Samstag 22. Oktob. abends 7 Uhr: „Die Försterchrisel“.

Sonntag 23. Oktob. nachm. 3 Uhr: „Was ihr wollt“. Kleine Preise.

Abends 7 Uhr: „Die Fledermaus“. Gastspiel Alma Saccur.

Bereins-Nachrichten.

Stenographenverein „Cabelberger“ Flörsheim. Jeden Freitag
abends 8 Uhr Fortbildungsunterricht.

Humor. Musikgesellschaft „Lira“. Jeden Donnerstag Abend 9
Uhr Musikstunde bei Adam Beder.

Kath. Jünglingsverein. Jeden Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Turn-
stunde im Saale des „Hirsch“.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde
im „Kartäuser Hof“.

Gesangsverein „Sängerbund“. Montag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Singstunde
im „Hirsch“.

Musikgesellschaft „Lira“. Heute Donnerstag Abend Musikstunde
bei Gastwirt Adam Beder.

Turngesellschaft. Ich mache die werten Turner und Jünglinge darauf
aufmerksam, daß die Turnstunden während der Kirchweihwoche
ausfallen und beginnen die Turnstunden erst wieder am
Freitag, den 4. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslokal
Kartäuserhaus. Zahlreiches Erscheinen wird dann erwartet.

Der 1. Turnwart.

Teures Geld.

Die deutsche Reichsbank hat am Montag eine Erhöhung des Bankdiskonts vorgenommen und zwar nicht, wie man ursprünglich annahm, um 1/2 Prozent, also auf 4 1/2 Prozent für Wechsel und 5 1/2 Prozent für Effekten, sondern gleich um 1 Prozent, so daß jetzt die Diskontsätze für Wechsel 5 Prozent und diejenigen für Effekten 6 Prozent betragen. Den Grund für diese Versteuerung des Geldes bildet nicht so sehr der Status der Reichsbank, der sowohl im Vergleich zu dem des Vorjahres, als auch zu dem der letzten Woche noch immer als leidlich bezeichnet werden muß, als vielmehr die Tatsache, daß seit einiger Zeit eine Spekulation auf fast allen Gebieten eingesetzt hat, die an die Banken übermäßige und langfristige Kreditansprüche stellt, so daß es ohne Erhöhung des Diskonts gar nicht möglich ist, den Abfluß des Geldes zu verhindern.

Nach immer 3 Prozent, für Wien und Amsterdam noch immer 4 Prozent betragen, mithin Berlin jetzt an der Spitze markiert, handelt es sich nicht, wie im Jahre 1907, wo im November der Diskontsatz ganz allgemein auf 7 1/2 Prozent stieg, um eine durch eine Krise heraufbeschworene allgemeine Geldknappheit, sondern lediglich um eine spezifisch deutsche. Oder besser gesagt, das Geldbedürfnis ist augenblicklich am deutschen Markt größer als die vorhandenen flüssigen Mittel, weil diese in den vergangenen Zeiten der schlechten Konjunktur zum großen Teil feste Anlagen gesucht haben, so daß jetzt, wo sich die Konjunktur wieder hebt, die Banken in einer Weise mit Anträgen auf Diskontierung von Wechseln und Lombardierung von Wertpapieren überlaufen werden, daß sie diesen Anträgen, wenn das so fort geht, auf die Dauer nicht gewachsen zu sein glauben. Soweit reelle Unternehmungen Geld benötigen und es sich auf diese Weise zu verschaffen suchen, ist das natürlich ein Zeichen nicht nur für die Unternehmungslust der Industrie und des Handels, sondern auch dafür, daß unter wirtschaftlichen Leben, das noch vor zwei Jahren fast gänzlich darniederlag, sich wieder auffallend erholt, doch wird man nach den Worten des Präsidenten der Reichsbank haben sein annehmen müssen, daß die übliche Kreditgewährung an reelle Unternehmungen bei der Erhöhung des Bankdiskonts weniger in Betracht gekommen ist, als einmal das übermäßige derselben und dann vor allem auch die verbreitete Börsenspekulation, die sich auf diese Weise Geld zu verschaffen sucht. Und soweit diese beiden Gründe in Betracht kommen, bedeutet die Erhöhung des Bankdiskonts, die diesmal derjenigen des Privatdiskonts nachhinkt, ein Warnungssignal, sowohl an die realen Unternehmungen, sich nicht übermäßig zu engagieren, als auch an die Kreise der Börsenspekulanten, von ihrer jetzigen übermäßigen Betätigung abzulassen.

Präsident Havenstein hat dieses Warnungssignal heute nicht zum ersten Male gegeben. Auch im vorigen Jahre ließ er es ertönen, ohne damit freilich nachhaltige Erfolge zu erzielen. Es geschah das in derselben Zeit, wie jetzt, doch erhöhte man damals den Diskontsatz nur von 3 1/2 auf 4 Prozent, also um 1/2 Prozent, mußte aber schon gleich nach dem Quartalswechsel auf 5 Prozent hinaufgehen, da sich der Geldmarkt den Warnungen nicht zugänglich zeigte, vielmehr soviel Geld von der Reichsbank bezog, daß sich ihr Status um nicht weniger als 600 Millionen Mark verschlechterte und der Notenumlauf zum ersten Mal die Zahl von 2 Milliarden Mark überschritt. Seitdem hat die Reichsbank stets Diskontsätze von 4 1/2 und 4 Prozent notiert, und wenn sie letzteren Satz jetzt sofort um 1 Prozent erhöht hat, so wird diese Maßregel wohl besser nützen, einer übermäßigen Kreditgewährung und einer weiteren Unterstützung der Börsenspekulation entgegenzutreten, als die allmähliche Erhöhung des Bankdiskonts um 1 1/2 Prozent im Vorjahre. Daß unter dieser Verteuerung des Geldes auch reelle Unternehmungen leiden müssen, ist natürlich zu bedauern, läßt sich jedoch leider nicht ändern. Aber ganz abgesehen davon, daß das Warnungssignal der Reichsbank auch hier vielleicht dazu beiträgt, diesen und jenen Geschäftsmann vor Engagements zu bewahren, bei denen er unter Umständen doch mit einem Mißlo rechnen mußte — für längere Zeit dürfte die Reichsbank die Erhöhung des Diskonts schwerlich aufrechterhalten, da gemäß der hoffentlich andauernden Besserung der wirtschaftlichen Lage nicht nur bald das Geld in die Kassen der Reichsbank zurückfließen wird, sondern auch jetzt fest angelegte Kapitalien für deutsche Unternehmungslust wieder frei werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, legte der preussische Gesandte von Emden bei der Audienz des Kaisers einen Kranz am Sarge des Großherzogs Friedrich I.

nieder. Die Minister von Bülow und von Marschall begaben sich ebenfalls zur Grabkapelle, um im Namen der Mitglieder des großherzoglichen Staatsministeriums einen Kranz am Sarge des verewigten Großherzogs niederzulegen.

* Der Staatssekretär v. Riberlen-Wächter trat einen kurzen Urlaub an, ebenso der Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist. Letzterer übernimmt anfangs November die Staatsgeschäfte wieder, während mit seiner Vertretung bislang der neue Unterstaatssekretär Dr. Böhmer beauftragt ist.

Oesterreich-Ungarn.

* Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet den Abschluß der ungarischen Anleihe in Berlin als einen Akt der finanziellen Kibbelungentreue. Hierzu bringt die Zeitung einen Artikel, der mit bissiger und treffender Ironie das Verhalten Frankreichs bei diesem Handel kritisiert. Der Artikel schließt: Von Budapest über Bukarest nach Konstantinopel ist jetzt eine Kette von Unbehaglichkeiten gegen Frankreich geschaffen. Soll das wirklich klug sein? Das Sprichwort sagt, daß die geschicktesten Menschen zeitweilig die größten Torheiten begehen. Herr Pichon, der jetzige Minister des Auswärtigen in Frankreich, ist geküßelt wie der Tag, die Folgerungen möchten wir aus Höflichkeit nicht ziehen.

Rußland.

* Der Kanzler des russischen Generalgouverneurs, Staatsrat Iwanow, hat sich im Austrage Sehns nach Friedberg gegeben, um an der russischen Landtag Vortrag zu halten und Verfügungen entgegenzunehmen.

Serbien.

* Infolge des harten Tones eines Teiles der serbischen Presse gegen die Dynastie, sowie gegen das gegenwärtige Regime beabsichtigt der neue Leiter des Ministeriums des Innern, Finanzminister Protitch die Pressefreiheit dahin einzuschränken, daß statt der verantwortlichen Redakteure die Verfasser der inkriminierten Zeitungsberichte gerichtlich belangt werden sollen. Das Regierungsorgan bezeichnet diese Maßnahmen als unumgänglich notwendiges Mittel zum Schutze der durch die Entartung einzelner Presseorgane bedrohten Staatsinteressen.

Portugal.

* Die revolutionäre Bewegung dehnt sich in den Provinzen immer weiter aus. Die Polizei beschlagnahmt fast täglich Waffen und Bomben, aber sie scheint ohnmächtig gegen die von Agitatoren geführte revolutionäre Propaganda.

Türkei.

* Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die Deutsche Bank bot der Türkei einen Vorschuß von 120 Millionen auf die später wo immer aufzunehmende Anleihe an.

* Nach Berichten aus Monastir ist die Lage der Bevölkerung infolge der durch die Entwaffnung hervorgerufenen Zwischenfälle unerträglich. Die Truppen mißhandeln die Bauern und zünden die Häuser von Personen an, die den gerichtlichen Vorladungen nicht Folge leisten. Die christliche Bevölkerung ist sehr erregt.

Dschavid Bey über die Anleihe und die Bündnisgerüchte.

+ Wie die „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel meldet, hat der türkische Finanzminister Dschavid Bey einem Besucher gegenüber folgende Äußerungen getan: „Als die in englischen Verhandlungen der Regierung mit der Banque Ottomane im Juli eine Wendung nahmen, die die Regierung vor die Notwendigkeit stellten, eine andere französische Bankgruppe anzugehen, veröffentlichten die französischen Zeitungen die falsche Nachricht, daß die Türkei über den Eintritt in den Dreibund verhandelt. Diese Nachricht wurde dementiert, rief aber einen unangenehmen Eindruck in Frankreich hervor. Jetzt, während der neuen Verhandlungen, bringt der „Matin“ die Nachricht von einem Abkommen mit Rumänien.“ Der Minister wies die künstliche und kindische Finanzpolemik der französischen Presse zurück und bemerkte weiter: „Der Anlauf deutscher Schiffe war gegen unseren Wunsch; er war jedoch angelegentlich ähnlicher Anläufe benachbarter Mächte notwendig. Wir hatten uns zunächst an England und Frankreich gewandt. Als beide ablehnten, wandten wir uns an Deutschland.“ Im Betreff der Anleihe erklärte Dschavid: „Wir befinden uns in ausgezeichneten Lage. Das Beispiel Sir Ernest Cassels wird von anderen Finanzgruppen nachgeahmt. Kürzlich erhielt ich ein Angebot von angesehenen Häusern Oesterreichs und Deutschlands.“ Der Finanzminister erklärte sich schließlich entschieden gegen eine Kontrolle der Finanzverwaltung durch die Banque Ottomane.

Freundschaft von Erna.

Als er fort war, ging diese zu dem aufgeregten Mädchen, und zog es mit sich aus dem Zimmer. „Ich liebe diesen Röllberg nicht und nehme ihn auch nicht!“ sagte Milla. „Und er, daß gerade er mir immer dazu rät, das macht mich unglücklich!“ „Aber liebes Ding! Für Sie ist er ja doch zu alt und er denkt überdies auch gar nicht daran, sich zu vermählen. Ich glaube nicht, daß er es jemals tut, denn seine tote Frau ist ihm unvergesslich. Sehen Sie nicht, daß er ganz väterlich im Umgang mit Mädchen ist? Auch mit mir!“ „Ja! Aber mit Ihnen spricht er doch ganz anders! Er legt einen Wert auf Ihre Ansichten und fragt Sie sogar um Rat. Ueber mich lacht er nur und das kränkt mich so sehr!“ „Das darf aber nicht sein! Er kennt Sie ja doch von Kindheit auf, und weil Sie so klein geblieben sind, kann er sich nicht daran gewöhnen, daß Sie kein Kind mehr sind.“

9. Kapitel.

Es war wieder Juni geworden; an einem stillen Vormittage beschien die Sonne lächelnd das blaue Wasser des Müntersee, auf welchem einige Boote geräuschlos auf- und niederlitten, während die dunklen Wälder des anstehenden Waldes ihre noch langen Schatten auf die vom lauen Bepflanzten geträufelten kleinen Wäldchen warfen. Nur wenige Spaziergänger waren zu sehen. Ein Student ging in sein Buch vertieft in den Wald hinauf, in welchem er hier und da Kollegen treffen mochte, oder ein Pensionist, der heute seine Schritte lieber hierher, als auf den Schloßberg gelenkt hatte, oder auch einige Mütter mit ihren Kindern, welche die Ruhe des Waldes dem Stadtpark vorzuziehen. L.

Die Berliner Krawalle.

Ueber die nächtlichen Unruhen in Moabit führt der sozialdemokratische „Vorwärts“ aus, daß die Polizei sich unnötig in einen Konflikt zwischen Kapital und Arbeit eingemischt habe. (1) Darüber gibt die Kohlenfirma Kupfer u. Co. folgende Darstellung:

Am 15. September belamen wir von dem Deutschen Transportarbeiterverband ein Schreiben, in dem, ohne daß vorher seitens der Arbeiterschaft eine Andeutung gemacht war, eine Lohnerhöhung von 43 Pfennig auf 50 Pfennig für die Stunde für Arbeiter und auf 33 von 30 Mark pro Woche für Kutscher gefordert wurde. Der Stundenlohn von 43 Pfg. ist höher als der, der in fast allen Berliner Kohlengeleiten gezahlt wird. Deshalb war von vornherein das Annehmen des Deutschen Transportarbeiterverbandes nicht diskutabel. Trotzdem sind wir dem Ersuchen nachgekommen und haben das Schreiben dem Verband der Kohlenhändler unterbreitet und dem Transportarbeiterverband einen Vorbescheid gegeben, daß wir auf die Sache zurückkommen würden. Am 18. September um 6 Uhr früh erklärten die Arbeiter, nicht mehr weiter arbeiten zu wollen, weil wir die Forderungen nicht bewilligt hätten. Der Streik ist danach völlig vom Zaune gebrochen.

So weit die Firma Kupfer. — Die Firma hielt mit neuen und treu gebliebenen Arbeitern den Betrieb aufrecht. Die Wagen wurden aber bei der Ausfahrt belästigt, den Pferden die Geschirre zerschnitten und vernichtet, um die Wagen an der Ausfahrt ganz zu hindern. Ob an diesen ersten Ausschreitungen Streikende beteiligt gewesen sind, weiß man noch nicht, jedenfalls ist es zunächst zu klären zwischen Streikenden und Arbeitswilligen gekommen und zum Schutze der letzteren ist die Polizei pflichtgemäß eingegriffen. Die Wagen haben, von Schutzelementen eskortiert, ihre Fahrten gemacht. Der sonderbare Aufzug hat natürlich Ansammlungen zur Folge gehabt und in solchen Fällen wird stets gegen die Polizei Stellung genommen. Es fallen Schimpfworte, Flüche, erheben sich drohend, es wird geschrien und je lauter das Geschrei, um so größer wird der Haufen, der sich einfindet. So kommt denn der Augenblick, wo die Polizei schon des Verkehrs wegen die Ansammlungen zerstreuen muß. Das geht nicht immer ohne Reibungen, und dann finden sich auch die radikalsten Elemente ein, die die Gefahr jeder Großstadt sind und durch Hohn und drohende Gebärden auch ruhigere Elemente fortzujagen. Aus sicherem Hintergrunde werden ein paar Steine geworfen, und dann wird selbstverständlich die Straße mit Gewalt geräumt. So hat sich die Sache in Moabit entwickelt, nur daß sie sich an einem Tage nicht erschöpft hat, sondern die Lage von Tag zu Tag schlimmer geworden ist. Da wird das Mosaische Kloster aufgerissen und die Steine werden in die Wohnungen geschleudert, die Laternen werden wie auf Kommando ausgelöscht und demoliert, Kirchens Fenster eingeworfen, Läden gestürmt und geplündert, Blumenstöcke, Steine, Zeller und Eisenstücke aus den Fenstern und von den Balkonen auf die Schutzelemente geworfen. Es wird auf sie geschossen und jetzt sind die Dinge so weit gediehen, daß über 1000 Schutzelemente des Abends in dem Streikviertel zusammengezogen sind und mit Säbel und Pistole die Ordnung wiederherzustellen suchen. Kein Wunder, so führt die „Fr. Ztg.“ aus, daß die Wälder sich mit diesen Dingen ausschließlich beschäftigen und in ihnen auch eine politische Färbung entdecken, die ihnen ursprünglich abging. Denn das ist richtig: mit der Versicherung, daß es nur der Janhagel der Großstadt sei, der in Moabit sein Unwesen treibe, darf man sich nicht zufrieden geben. Die Leute, die in den belebten Straßen Balkonwohnungen haben und sich an den Straßenspielen beteiligen, sind nicht das, was man unter Janhagel versteht. Auch die Arbeiter der Altengemeinschaft Solwe, die in der Nähe ihre Fabriken hat, haben sich erwiesenermaßen an dem Streikbündnis beteiligt. Manche von ihnen laufen mit verbundenen Köpfen herum und einige sind auf frischer Tat festgenommen worden. Das darf nicht verschwiegen werden, und es überrascht daher nicht, wenn einige Blätter in den Straßentumulten so etwas wie eine Vorübung für eine politische Straßenrevolution erblicken und der Staatsregierung Vorwürfe machen, daß sie nicht gleich von den allerschärfsten Maßregeln Gebrauch gemacht hat.

Das Moabitier Unruhegebiet wurde Mittwoch und Donnerstag Abend streng abgesperrt. Die Zufassung erfolgte nur gegen den Nachweis als Anwohner. Die Bewohner haben sich innerhalb ihrer Häuser zu halten und die Fenster haben geschlossen zu bleiben. Trotzdem ist es bisher an fünf Stellen, wo aufreizende Ansprachen gehalten wurden, zu Zusammenstößen gekommen, wobei einige Verwundungen vorliefen und auch Verhaftungen vor-

Roderichs Schwester.

Roman von Helene Freifrau von Ballenhausen.

„Was! in Ihren Augen werde ich wohl immer ein Kind bleiben?“ rief sie einmal unmutig, „es ist aber auch meine dumme, kleine Figur daran Schuld.“

„Freuen Sie sich darüber!“ sagte tröstend Graf Franz, „Frauen, die man wie Kinder liebt und hätschelt, haben es gewöhnlich am Besten.“

„Wer aber liebt und hätschelt mich wie ein Kind?“

„Tut dies Niemand, auch nicht meine Mutter?“

„Ach ja, die Tante!“ rief reuevoll die hübsche, kleine Milla, indem sie sich der Gräfin näherte, welche ihr mit dem Finger drohte und sagte:

„Du? ... so undankbar!“

„Nein, Tante, ich bin nicht undankbar, und Du weißt es ja, wie gerne ich bei Dir bin, aber weil Du so gut gegen mich bist, aber zu Hause?“

„Und noch jemand wird Sie lieben und hätscheln?“

„Ja, nämlich der gute und treue Erich Röllberg, wenn Sie ihn einmal erfahren!“

„Oh! Schon wieder! Sie wissen ja, daß dies nie sein wird!“

Schöndt sprang Milla von ihrem Stuhl auf und stellte sich ans Fenster, wohin ihr Graf Franz folgte; er nahm ihre Hand und sagte: „Sind Sie nicht böse, Milla, Sie wissen, ich meine es gut mit Ihnen. Röllberg ist ein herrlicher Charakter und liebt Sie unbeschreiblich! Glauben Sie mir, Liebe aus edlem Männerherzen ist nicht zu verschmähen!“

Sie weinte jetzt; er drückte ihre Hand, küßte jene seiner Mutter, umarmte sein Kind und verabschiedete sich

Donnerstag

frisch eintreffend!

**Feinste Brat-
Schellfische**

per Pfund 15 Pfg.

Cabliau p. Pfd. 20 Pf.

ist. Kieler Lüge

Bücklinge

zum Rohessen und
scharfe

Brat-Bücklinge 3 Stück 20 Pfg.

Fst. Marinaden

la. Rollmöpfe

3 Stück 20 Pfg.

Originaldose Mark 2.-

la Bismarckheringe

per Stück 7 Pfg

Originaldose Mark 2.-

Sardinen p. Pfd. 35

10 Pfund Fässer Mark 1.70

Vollheringe

per Stück 5 Pfg.

Fst. Maronen 16

Feinst. Sauerkraut

per Pfund 6

la echte

Frankf. Würstchen

ser per Paar 25 Pfg.

empfiehlt

J. Latscha

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Ueberführung und Beerdigung unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Großonkels, des

Hochwürdigen

Herrn Heinrich Lauck,

Pfarrer von Wellmich a. Rh.,

sagen wir unsereren tiefgefühltesten Dank. Insbesondere danken wir den Hochwürdigen Herrn Geistlichen für Ihre Bemühungen, den barmherzigen Schwestern für die Ausschmückung der Kirche, den geehrten Lehrern und Lehrerinnen und den katholischen Vereinen für ihre Teilnahme am Leichenbegängnisse, sowie den Erstkommunikantinnen für die schönen Kranzspenden.

Flörsheim, Niederlahnstein, Limburg, Griesheim, Eisenbach,
den 19. Oktober 1910.

Die trauernden Angehörigen.

Wein

empfiehlt per Flasche
1.- 1.20 Mk.
und höher.

Heinrich Klepper.



ist
Jedermanns Nutzen

Automobil-Würsten,
prima Halbtuch, Eichenlaub-
rand, Messerschirme, sehr schön
Std. 1.50. Mk.

Jagdklupp-Würsten
für Kinder Std. 1.25 Mk.
empfiehlt

Anton Schick,
Eisenbahnstr. 6.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche sofort
zu vermieten. Zu erfragen
in der Expedition.

ff. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen u. gekochten Schinken

im Aufschnitt
pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstrasse.

Oswald Schwarz, Flörsheim
Eisenbahnstraße

empfiehlt für die

Herbst- und Winter-Saison
Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe,
Unterfleider, Seelenwärmer, Wollwaren.
Shawls in Wolle und Seide
Handschuhe, Kragen, Manschetten, Schlips, Vorhemden
und Oberhemden.

alles was zur Schneiderei erforderlich
moderne Tüll- und Seidenstoffe in allen Farben und
Preislagen sowie alle Besatzartikel.

Weisse u. farbige Herren-Hemden,
Unterjacken u. -Hosen, gestrickte
Wärmse (Selb u. Seel),

Strümpfe, Hosenträger, blaue Arbeitsanzüge
zu reell billigen Preisen empfiehlt
Ga. J. Menzer, Inhaber J. Schütz.

Gasthaus zur Stadt Flor.

Franz Weilbacher.

Sonntag, den 23. ds. Mts. u. Mon-
tag, den 24. ds. Mts., (Kirchweih)

Große

Tanzmusik

ausgeführt von einer der erstklassigsten
Mainzer Musikkapellen.

Für gute Speisen und Getränke
ist bestens Sorge getragen.

Wild und Geflügel.

Garantiert eigene selbstgekelterte Weine.

Rippchen mit Kraut.

Es ladet höflichst ein

Franz Weilbacher, Gastwirt.

Gasthaus

„Zum scharfen Eck“

Während der Kirchweihstage

Konzert

der bestrenomierten
**Frankfurter Singspiel-
gesellschaft**

(Mr. Georg Sauer.)

Für Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Spezialität: pa. Bier, hell und dunkel
aus der Bayerischen Aktienbrauerei
München.

Es ladet ergebenst ein

Peter Hartmann.

Tinten-Fässer empfiehlt
Heinr. Dreisbach.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeitspaltze oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigeipaltene Zeitspaltze 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M.

Nr. 123.

Donnerstag, den 20. Oktober 1910.

14. Jahrgang.

Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung

Für die Herbst- und Wintersaison empfehle in unübertrefflich grosser Auswahl:

Herren-Anzüge	von 18—60 M.	Jünglings-Anzüge	von 12—45 M.	Knaben-Anzüge	von 2.75 M. an
Herren-Paletots	20—60 M.	Jünglings-Paletots	14—42 M.	Knaben-Paletots	4.75 M. an
Herren-Ulster	22—64 M.	Jünglings-Ulster	16—45 M.	Knaben-Pyjacks	4.20 M. an
Gehrock-Anzüge	36—68 M.	Jünglings-Pelerinen	6—16 M.	Knaben-Pelerinen	3.50 M. an
Loden-Joppen	von 5—26 M.	Bozener Mäntel	von 16—32 M.	Hosen	von 3.50—15 M.
				Pelerinen	von 10—26 M.

Eigene Fabrikation
Ecke Schusterstr.
23

S. WOLFF jr. Mainz

Eigene Fabrikation
Ecke Schusterstr.
23

Parterre, 1 u. 2. Etage. Größtes und leistungsfähigstes Konfektionshaus in Mainz. Parterre, 1. u. 2. Etage.

Kirchweih 1910!

Sonntag, den 23. und Montag,
den 24. Oktober,

Grosses Konzert

der ersten Mainzer
Singspiel- und Charakter-
Duettisten

Es ladet ergebenst ein

Adam Becker,
Gastwirt.

Flörsheimer Kirmes.

Zum Schützenhof

Sonntag, den 23., Montag, den 24.
und Sonntag, der 30. Oktober

Große

● Tanz-Musik ●

Militär-Musik der Brandenbg. Fuß-Art. No. 3 Mainz

Keine Weine erster Firmen

Speziell: Joh. Klein, Johannisberg, Hofliefer. Sr.

Maj. d. Kaisers v. Deutschland.

Biere: Germania-Bräu Wiesbaden, Löwenbräu

München.

Renommierte Küche. Spezialit. Wild u. Geflügel!

Zu recht zahlreichem Besuche laden frdl. ein

Ernst Busch und Frau.

Gasthaus zum Taunus

Während der Kirchweihstage Sonntag,
den 23. und Montag, den 24. Oktober,
verabreiche ich ein vorzügliches Glas

Bindings-Bier

sowie prima Wein im Glas (von ersten
Rheingauer Firmen.)

Apfelwein.

Alle Sorten kalte und warme Speisen in nur
besten Qualität und guter Zubereitung.

Spezialität:

Geflügel; hausmacher Wurst

Montags: Frühstücken mit Konzert

Säpel u. Rippchen mit Kraut

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergeb.

ein
Jean Messerschmitt,
Gastwirt.

Garderobe

Gasthaus zum Hirsch

Bedeutend vergrößerter, der Neuzeit
entsprechend eingerichteter Saal

Während der Kirchweihstage, Sonntag
den 23. und Montag, den 24. Oktober,
Große

Tanz-Musik

ausgeführt von der Flörsheimer Musikgesellschaft
Aufgang nachmittags 4 Uhr.

Selbstgefeilter Wein.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens
Sorge getragen. Aufmerksame Bedienung.

Es ladet freundlichst ein

Georg P. Messerschmitt.

Montag Morgen:

Frühstücken-Konzert.

Garderobe

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und
Verkehlung, Krampf-
und Keuchhusten, als die
feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen.“

not. begl. Zeugn.

5900

ten und Privaten verbür-
gen den sicheren Erfolg.

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:

Apothete in Flörsheim,
Martin Hofmann Bw.,
Colonialwarenhandlung
in Flörsheim.



Herren-, Damen- und Kinder- Schuhe und Stiefel

verschiedenster Lederarten, gute Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.
Empfehle

Sonntags-Stiefel

für Damen

für Herren

in neuester Fassung mit und ohne
Ladklappen von 6.50 bis 15.—

in guter Ausführung und ele-
ganter Form von 7.— bis 16.—

Schwarze und farbige Kinder-Schnür- und Knopfstiefel in
größter Auswahl.

Winter-Schuhe

in
Leder, Tuch und Filz.

Arbeitsschuhe u. Stiefel

aus nur gutem
Rind- und Kalbleder.

Halbschuhe, Spangenschuhe, Tanzschuhe.

Schuhwarenhaus S. Kahn

Flörsheim, Obermainstrasse 13.

Prima Linsen

garantiert weichkochend, 15, 20 u. 25 Pfg. empfiehlt
Franz Schichtel.

Druck

sachen
aller Art
fertigt an
Buchdruck. H. Dreissbach.

Man spart

viel Geld beim Einkauf von

Udler-Emaille

weil die Preise besonders billig!
weil im Gebrauch von grösster Haltbarkeit!

Garantie für jedes Stück.

Springt beim Braten und Kochen nicht ab.



Fleischtopfe mit Deckel von 50 Pfg. an
Milchtopfe mit Ausguss von 35 " an
Kasserollen mit Stiel von 32 " an
Durchschläge mit Stiel von 50 " an
Wasserkessel mit und ohne Einsatz von 1.35 Mk. an



Salatseier m. 2 Griffen von 98 Pfg. an
Kuchentpfannen von 32 Pfg. an
Bandformen von 1.35 Mk. an



Lampen!

Tisch-Lampen
Gulstuh 2,90 2,40 1⁹⁰
Tisch-Lampen
Messingfuß 5.— 4,25 2⁹⁰
Tisch-Lampen
Rein Messing 12.— 6.— 2⁷⁵
Tisch-Lampen
Majolika 6,00 5,50 4⁵⁰
Zug-Lampen
bronziert 6,50 5,40 4⁰⁰
Zug-Lampen
Majolikakörper 12.— 8,85 6⁵⁰

Lampen!

Lüster
für Petroleum und Kerzen 35, 18,50 15—
Wand-Lampen 50 40 30 Pf.
Wand-Lampen
Spiegelschirm 1,25 90 75 Pf.
Wand-Lampen
mit Dekor od. ganz Mess. 2,40 1⁸⁰
Sturm-Externen „Mammur“
extra stark, sturmsicher 2⁷⁵

Alle Lampenteile billigst.

Kein Brautpaar versäume
meinen Katalog über Rükeneinrichtungen gratis zu verlangen.
Besondere Vergünstigungen beim Einkauf von kompletten
Küchen-Ausstattungen.

Zur gefl. Beachtung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage

Kränze und Buketts
künstlich sowie lebend, nach der neuesten modernsten Bindeart anfertige.

Indem ich schon jetzt die Versicherung gebe, daß ich alle mir gütigst überwiesenen Aufträge zu vollster Zufriedenheit der Besteller erledige und bei tabelloser Arbeit zu billigen Preisen liefere, halte ich mich bestens empfohlen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Karl Speckert,
Hochheimerstraße 28.

Kirchweih.

Gest. Zucker	per Pfund	24 Pfg.
Würfelzucker	"	27 u. 28 "
Staubzucker	"	28 "
la. Weizenmehl	1 Pfd. 16, 3 Pfd. 47 "	
la. Blumenmehl	1 " 18, 3 " 53 "	
la. Blütenmehl	1 " 20, 3 " 59 "	
St. Kuchenmehl	5 Pfd. Säckchen 95 Pfg. u. 1.05 Mk.	
do	10 " 1.90 Mk. 2.10	
Entkörnte Corinthen	per Pfund 35 "	40 Pfg.
la. Rosinen	" 45 "	50 "
la. Sultaninen	" 45 50 u. 60 "	
la. große Mandeln		1.20 Mk.
la. Hagelnuglerne		80 Pfg.
St. Em-El Margarine		65 "
" S. S. Margarine		75 "
" Sennerei-Margarine		80 "
" Palmnugbuter		60 "
" Salatöl	Schoppen 42, 50 60 "	
Freische Landbutter	Pfund 1.30 Mk.	
Badpulver u. Vanillezucker	3 Paket 20 Pfg.	
Dr. Dettler's Badpulver u. Vanillezucker	3 Pkt. 25 "	

empfiehlt
Frankfurter

Colonialwarenhaus

Flörsheim.

Hochheimerstraße 2. Hochheimerstraße 2.

Zahle die

höchsten Tagespreise

für

Bumpen, Knochen, Papier, alt
Eisen und Metalle.

Wilh. Simon, Bleichstraße.

Zum Kuchenbacken

empfehle ich:

meine fast nicht zu übertreffene Delikatess-Margarine (Marke Embrika),
Korinthen 40—45 Pfg. große Rosinen 42—48 Pfg.
Feinstes Kuchenmehl 18, 20, 22 Pfg.
bei 5 Pfund billiger.

Franz Schichtel

Untermainstraße 20.

Brief-Ordner

Locher, Pöcher, Lineale, Federn, Geschäftsbücher,
Büro-Artikel empfiehlt Papierhandlung H. Dreisbach.
Meine

Brief-Kassetten

empfiehlt
Papierhandlg.
H. Dreisbach.

Arbeits-Stiefel

genügen den

stärksten Anforderungen.

Weltgehendste Garantie für jedes Paar

Vergleichen Sie doch die Preise

MAINZ

Schöfferstrasse 9.

Höchst a. M.

Königsteinerstr.

4.

Schuhhaus grössten Stils

Manes



Leder, Arbeit und Zutat sind
erstklassig.

la Rindleder Haken-Stiefel mit und ohne Beschlag Mark 6.85

la Rindleder Schnallen-Stiefel mit und ohne Beschlag Mark 6.80

la Rindleder Latschen-Schuhe mit und ohne Beschlag Mark 6.80

la Rindleder Schaft-Stiefel ohne Beschlag Mark 8.50

la Rindleder Schaft-Stiefel mit Beschlag Mark 9.—

la Rindleder Hölzer-Stiefel extra hoch und wasserdicht Mark 10.—

la Rindleder Jagd-Stiefel geflopfene Zunge Mark 8.50